

# Das Gespenst verzaubert Klein und Gross

**MÖRSBURG** Das Freilichttheater Summerträumli zeigt auf der Mörsburg «Das kleine Gespenst». Es nutzt die Kulisse des Schlosses für eine bezaubernde Aufführung.

«Wenn der Polizist kommt, gehts los», ruft ein kleiner Junge. Viele Kinder sind echte Experten in Sachen kleines Gespenst. In der Tat gehört «Das kleine Gespenst» zu den bekanntesten Kindergeschichten überhaupt. Das Kinderbuch aus dem Jahr 1966 wurde in Dutzende von Sprachen übersetzt und verfilmt. Und doch ist es jetzt, wo die Musik geheimnisvoll erklingt, sich der Deckel der Truhe im Schloss knarrend öffnet und das kleine Gespenst aus seinem Nachtlager entsteigt, wie ein erstes Mal. Die Kinder starren gebannt auf das Geschehen. Jetzt ist es da, das kleine Gespenst. Und wer wollte in diesem Augenblick behaupten, es gäbe keine Gespenster, wie etwa die Oberlehrerin Thalmeyer. Das Gespenst steht schon hinter ihr – die Kinder kreischen vor Aufregung –, als sie dessen Dasein noch immer stur leugnet.

Die Freilicht-Inszenierung nutzt alle Effekte, die Kinder zu fesseln vermögen. Die Kleinen müssen laut schreien, um das Gespenst und natürlich ein wenig auch sich selbst wach zu halten.



Das kleine Gespenst (nach dem Kinderbuch von Otfried Preussler) treibt auf dem Schloss Mörsburg seine Spässe – nicht nur für Kinder.

Donato Gaspari

Dazu gibt es Lieder, die dem Bühnenstück einen schwungvollen Takt geben. Besonders schön ist natürlich die Kulisse. Die Fassade der Mörsburg und das Bühnenbild bilden eine Einheit. Man glaubt beinahe, dass die Ahnen

auf den Porträts und das Gespenst tatsächlich im Schloss spuken. Ausserdem spielt die schweizerdeutsche Fassung geschickt mit Dialekten. Die längst verstorbene Burgdame auf dem Gemälde, die zur Geisterstunde wach wird,

spricht selbstverständlich vornehmes Baseldeutsch. Für Kinderohren urkomisch ist das deutsche Schweizerdeutsch von Fräulein Kniesebein. Diese Dame hat vor allem die Funktion, die allgemeine Hysterie der Erwachsenen in

der Geschichte aufzublasen. Überhaupt, diese Erwachsenen! Der Autor des «Kleinen Gespensts», Otto Preussler, war Lehrer und hatte selbst drei Töchter. Er wusste, wie die seltsame Spezies der Erwachsenen auf Kinder

wirkt: voller vorgefasster, abartiger Meinungen, unbeholfen in ihrer Übergrösse und ganz und gar einfalllos. Das alles wird im Stück gehörig auf die Schippe genommen und den anwesenden Müttern und Vätern vorgeführt. Das Kinderstück wendet sich nicht nur an kleine Personen im Alter von fünf bis neun. Otto Preussler schrieb seine Geschichte auch für erwachsene Kinder.

Natürlich ist es der Schlampelei von Erwachsenen geschuldet, dass das kleine Gespenst plötzlich am Tag aufwacht. Das hatte es sich zwar lange gewünscht. Doch die Wesen der Nacht warnen es. Es bringt das Leben im Städtchen Eulenberg vollkommen durcheinander. Dies zum Entzücken der Kinder. Den Schauspielern gelingt es, die Illusion zu erschaffen, als wäre wirklich ein ganzes Städtchen in Turbulenzen geraten. Dabei spielen die Darsteller mehrere Rollen! Sie schaffen es, das Publikum mit einer poetischen Aufführung zu verzaubern. Ob es Gespenster gibt oder nicht, ist am Ende nicht mehr wichtig. Das Stück verteidigt schlicht den Wert von Kinderfantasien. Und vielleicht der Fantasie überhaupt.

Christian Felix

Das kleine Gespenst: Mörsburg, Stadel. Aufführungen bis 14. 9. Tickets unter: [summertraeumli.ch](http://summertraeumli.ch)